

Gelungene Premiere des Jugendstücks

Anderssein ist kein Makel

Von Dietmar Kemper

PADERBORN (WV). Lisas Leben ist so öde wie der hundekackbraune Block, in dem sie wohnt. Aber dann macht der Außerirdische Walter aus dem Trauerkloß ein freudestrahlendes Mädchen. Das Jugendstück „Mein ziemlich seltsamer Freund Walter“ der deutsch-schweizerischen Autorin Sibylle Berg hatte am Donnerstagmorgen Premiere im Theatertreff und warb auf bezaubernde Weise für das Anderssein, für Toleranz und Miteinander.

Lisa ist ein Opfer – im Elternhaus, in der Schule und auf dem Weg dorthin. Das achtjährige Mädchen muss für ihre arbeitslosen Eltern, die angeblich „keine Kraft mehr haben, vom Sofa aufzustehen“, sorgen statt umgekehrt. Sie muss einkaufen, putzen, Wäsche waschen.

Auf dem Weg zur Schule wird sie von gelangweilten Jugendlichen, die sich als Opfer „des Systems“ fühlen, in einen Mülleimer getunkt, und in der Schule langweilt die intelligente Lisa sich und liest unter dem Tisch Bücher über fremde Planeten, Computer und Astronomie. Das wiederum provoziert die Lehrerin, für ihre Mitschüler ist Lisa „die, die am Rand steht und Bäume anstarrt“.

Lisas Fenster in eine andere Welt, das All, ist ihr Computer daheim. Und aus dem Kosmos stolpert tatsächlich der dreiarmige Walter in ihr Leben. Er gehört zu einer Reisegruppe mit dem Ziel Erde, verpasst aber die Rückfahrt zum Heimatplaneten. Jetzt freunden sich Lisa und Walter an, füttern gemeinsam unter der Anti-Heimweh-Decke Pizza, und als nur für Lisa sichtbarer Begleiter verhilft Walter dem Mädchen zu Selbstbewusstsein.

37 Mädchen und Jungen der Lummerland-Grundschule im Alter zwischen sechs und siebeneinhalb

lernten auf unterhaltsame Weise, dass Anderssein kein Makel ist. Das neue Jott-Ensemble überzeugte ausnahmslos. Als Lisa beherrscht Marsha Maria Miessner die ganze Bandbreite der Gefühle von verzweifelt bis glücklich.

Während sie sich auf eine Rolle konzentrieren kann, übernehmen Lukas Koller und Julia Katharina Braun gleich mehrere. Sie sind die Erzähler, Lisas Eltern, die aggressiven Jugendlichen, die Mitschüler. Koller gibt den Walter, Braun die Lehrerin. Die Herausforderung meistern sie souverän. Dabei spricht das Trio auf der Bühne nicht nur, sondern es tanzt und singt obendrein. Manche Bewegungen sind geradezu artistisch.

Dreh- und Angelpunkt der sparsam dekorierten Bühne ist das abgewetzte Sofa, auf dem die Figuren sich versammeln und abwechseln, und Lisas Fluchtpunkt ist die Wand mit dem Computer und dem Blick in den Himmel. Regisseurin Frances van Boeckel erzählt mit leichter Hand und ohne moralischen Zeigefinger die Geschichte einer skurrilen Freundschaft.

Ein bisschen Gesellschaftskritik schwingt mit, wenn Walter sagt, auf seinem Planeten gehe es ums Knuddeln, und Lisa antwortet, auf der Erde zähle nur Geld. Aber vor allem ist das Stück ein kindgerecht aufbereiteter Appell an Toleranz und eine Absage an selbst gezogene Grenzen im Kopf. „Bei uns sind alle Lebewesen“, erzählt Walter von zuhause, wo Männer und Frauen, Jungs und Mädels „abgeschafft“ worden seien. Wohltuend in Zeiten von Ukraine-Krieg und Energiekrise endet „Mein ziemlich seltsamer Freund Walter“ mit einem Happy End und poetischen Zeilen aus Lisas Mund: „Wenn nachts die Sterne blinken, sehe ich Walter heftig winken.“



Sibylle Bergs Jugendstück „Mein ziemlich seltsamer Freund Walter“ wird vom Kinder- und Jugendensemble des Paderborner Theaters gespielt. In dieser Szene füttern Lisa (Marsha Maria Miessner) und Walter (Lukas Koller) Pizza.

Foto: Tobias Kreft